

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 126.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirke mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 29. Oktober.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

## Amtliches.

Nagold.

### An die Ortsbehörden.

Nach einer Mittheilung k. Oberamts Calw ist das Erscheinen der für die Apfelbäume so verderblichen Blutlaus auf der Calwer Markung und an den Bäumen gegen Hirsau constatirt und sind sofort geeignete Maßregeln zu deren Vertilgung ergriffen worden.

Da zu befürchten ist, daß auch die angrenzenden Bezirke von dem schädlichen Insekt heimgesucht werden, so werden die Ortsbehörden angewiesen, so bald ihnen von dem Erscheinen dieser Krankheit auf der Markung etwas bekannt wird, unverzüglich Anzeige hieher zu erstatten.

Ueber die Beschaffenheit der Blutlaus und die Mittel zu deren Bekämpfung ist hienach ein Auszug aus dem Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft No. 32 von 1874 angegeschlossen. Den 27. Oktober 1874.

k. Oberamt.  
Güntner.

### Die Blutlaus, einer der gefährlichsten Feinde der Apfelbäume.

Schon mehrfach ist in diesen Blättern der Blutlaus Erwähnung geschehen. Sie charakterisirt sich sowohl wegen der ungemein raschen Verbreitung und der fabelhaften Vermehrung, welche sie mit den Blattläusen gemein hat, als auch wegen der großen Zerstörungskraft, welche sie an den befallenen Bäumen an den Tag legt, als einer der gefährlichsten Feinde des Apfelbaums, auf welchem sie sich vorzugsweise ansiedelt. Viele Gegenden unseres Landes sind bereits in höherem oder geringerem Grade angesteckt, namentlich droht auch durch den Bezug von Obstbäumen aus Baumschulen, in welchem sie einmal aufgetaucht sind, solchen Gegenden, welche bis jetzt noch verschont sind, Gefahr.

Alle landwirthschaftlichen Vereine, in welchen der Obstbau eine irgend nennenswerthe Rolle spielt, sind daher aufs Dringende veranlaßt, richtige Kenntnisse über das Leben, die Fortpflanzung, Verbreitung, den Schaden, die Erkennungsmittel, die Vorbeugungs- und Abhilfsmittel soviel als möglich im Bezirke zu verbreiten, am besten durch Verbreitung von Flugblättern, und für die Durchführung der richtigen Maßregeln an den befallenen Orten im Interesse der Gesamtheit Sorge zu tragen.

Wir geben in Nachstehendem die nöthigen Anhaltspunkte für die Thätigkeit der Bezirksvereine:

Die wollige Rindenlaus (Schizoneura lanigera Haus), unter dem Namen Blutlaus bekannt, lebt in allen Spalten, Rissen, Wundrändern etc. der Apfelbäume, siedelt sich an den Stellen, wo die Rinde gesprungen, oder aus andern Gründen die Saftschnitte zugänglich ist, oder an jungen, saftigen Trieben in Masse an, saugt den Pflanzensaft aus, erzeugt äußerlich Auswüchse (Pusteln) und verursacht nach und nach das Siechthum und den Tod des befallenen Baumes. Auffallendes Siechthum tritt oft schon nach zwei- bis dreijähriger Wirksamkeit dieses Insekts ein.

Erst in dem ersten Fünftheil unseres Jahrhunderts wurde in Europa dieses Insekt bekannt, und hat sich seitdem allmählig in England, Frankreich, dem Rhein entlang, bis in unsere Gegenden verbreitet. Ihre Vermehrungsfähigkeit ist eine ganz außerordentliche, wie diese den Blattläusen, zu welchen sie im weiteren Sinne gehören, überhaupt eigen ist.

Das Eigentümliche ist, daß die geflügelten Männchen und Weibchen, welche im Herbst erscheinen, Eier in die Röhren der Bäume legen, aus welchen ungeflügelte Exemplare (sogenannte Ammen) hervorgehen, welche schon nach 10 bis 12 Tagen 30—50 lebendige Jungen zur Welt bringen. Sind diese wiederum 10 bis 12 Tage alt, so erzeugen sie wiederum in der gleichen Weise 30—50 Junge, so daß eine Blutlaus in der fünften Generation (also nach etwa zwei Monaten) 5 Millionen Nachkommenschaft erhalten kann.

Der Name „Blutlaus“ rührt daher, daß beim Zerdrücken derselben ein rother Saft sich zeigt. Der Name „wollige Rindenlaus“ ist davon genommen, daß die Thiere am Aste eine

größere Zahl von weißen Haaren haben, und wenn eine gewisse Zahl beisammensitzt, der Anblick derart ist, als ob hier etwas Wolliges sitzen würde. Diese Astehaare sind deshalb bedeutungsvoll, weil sie die Uebertragung der Jungen von Zweig zu Zweig, und von Baum zu Baum vermitteln. Die weißen Punkte an den Bäumen, hervorgebracht durch die Vereinigung einer Anzahl von Blutläusen lassen daher leicht das Vorhandensein dieser schlimmen Gäste erkennen.

Gut ist's, sie so bald als möglich zu entdecken, da dann die Mittel zur Unterdrückung eher fruchten und nicht so kostspielig sind.

Die Unterdrückung dieser Blutläuse geschieht theils dadurch, daß man sie auf den Bäumen aussucht, theils dadurch, daß man sie in ihrer Winterquartiere zu vernichten sucht.

Auf dem Baum bekämpft man sie theils durch Beseitigung dünnerer innerer Zweige, die damit behaftet sind, theils durch trockenes, mittelst scharfer kleiner Bürsten ausgeführtes Abbürsten aller Rindewunden, in welchen sie sich aufhalten. Ebenfalls günstig wirkt das Bespritzen der Stämme und Aeste durch Handspitze oder Hydronette mit einer ziemlich konzentrirten Lösung von grüner Seife, welcher etwas Gaswasser beigemischt ist oder von verdünnter Kalkmilch. Auch das Bespritzen mit stark erwärmtem, fast siedend heißem Wasser wird als schnell wirkendes, unschädliches Mittel gerühmt.

Da wo die Einbürgerung der Blutlaus schon weit vorgeschritten ist, hilft neben der Bekämpfung derselben auf den Aesten, Zweigen und dem Stamm die Behandlung der Umgebung des Stamms in einer Schicht von 20 Centim. und in einem Umkreis von 50 Centim. Durchmesser mit gelochtem Kalk. Dort, in der Nähe des Stamms, überwintern die Blutläuse, und der gelochte Kalk zerstört sie daher hier, wenn auch nicht alle, doch zum größten Theil.

Die Anwendung von Erdöl, Schieferöl mit Wasser ist nicht anzurathen, weil dadurch den Bäumen häufig aufs Neue empfindliche Wunden beigebracht werden.

Kalkmilch, Sodablösung oder eine Lösung von grüner Seife (1 Pfund auf 8 Liter Wasser) ist das Beste.

(Nach den illustr. Monatsheften für Obst- und Weinbau.)  
St.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 28. Okt. Das Sammeln von Tannenzapfen zu Gewinnung des Samens gibt gegenwärtig wieder manchem Verdienst und dabei auch ein schönes Stück Geld, um so mehr diese Ernte schon lange nicht mehr so ergiebig sich zeigte wie heuer. Wie aber dieses halbschmerzliche Geschäft selten ohne einen Unfall abläuft, so hat leider auch gestern ein junger Mann von D. Schwandorf hiebei sein Leben lassen müssen. Derselbe stürzte in dem Augenblicke von seinem hohen Beschäftigungsort herab, als er zu seinem Mittagmahl herabsteigen wollte, daß ihm seine Frau, mit welcher er erst seit letzter Kirchweih das eheliche Glück theilte, gebracht hatte. Möchte dieser Fall doch ein ernster Mahner zu größerer Vorsicht sein! — Gestern stürzte Zuginacher L. von Ebhausen die Stiege herunter, wodurch er eine innere Kopfverletzung erhielt, in Folge derer er schon heute starb. — Die Selbstmorde, die in diesem Jahre besonders zahlreich sich notiren lassen, werden auch leider wieder durch einen Fall in unserem Bezirke vermehrt, indem dieser Tage eine Frau in Emmingen ihren Tod in der Nagold suchte. Durch einen auf den Tisch geschriebenen Vers soll sie ihr Vorhaben kund gegeben haben.

Stuttgart, 25. Okt. Der Lustschiffer Sivel machte heute Nachmittag um 4 Uhr seine zweite Luftfahrt vom Hofe der Gasfabrik in Cannstatt aus, wo in den 3 für die zahlenden Zuschauer eingerichteten Kreisen 800 bis 1000 Personen sich eingefunden haben mochten. Die außen zerstreute Menge war massenhaft. Die Witterung begünstigte diese Fahrt ebenso wie die vor 8 Tagen, nur war die Temperatur etwas kühler. Die Luftfahrt geschah mit 5 zusammengeschlossenen Ballons, wovon der vor 8 Tagen benützte, der mittlere und größere, den Namen Europa, die andern an denselben angepöppelten die der übrigen vier Welttheile führen. Die „Europa“ hatte eine Gondel, worin

diesmal außer Herrn Stoel ein Stuttgarter, Schreiner und Möbelwagenbesitzer Hummel, Platz nahm und aufuhr. Der Gesamtballon stieg majestätisch zuerst senkrecht und nahm dann die Richtung nach Norden. Die Herabkunft des Ballons erfolgte um 5<sup>1/2</sup> Uhr bei Poppenweiler, unweit Ludwigsburg, die Fahrt war eine in allen Theilen gelungene, namentlich auch darin, daß eine bedeutendere Höhe als das letzte Mal erreicht wurde. (St. A.)

Stuttgart, 26. Okt. Unsere heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung, da durch den niedrigen Wasserstand der Mühlen außerordentlich beschränkt ist und von allen Cerealien erstreckt sich nur Haber fortwährend starker Nachfrage. Der Hopfenmarkt war auch heute gut befahren, das Geschäft blieb übrigens schleppend, weil Verkäufer ihre Forderungen immer noch ziemlich hoch stellen. Wir notiren: Weizen, ungarischer 6 fl. 3—10 kr., bairischer 6 fl. 36—50 kr., ameritanischer 6 fl. 36 kr.; Kernen 6 fl. 36—42 kr.; Dinkel 4 fl. 6 kr.; Gerste, bairische 5 fl. 44 kr.; Haber 5 fl. 3—24 kr.; Rohleins 8 fl. 21 kr.; Weizen 8 fl. 13 kr.; Hopfen 120 fl. Mehlpresse pr. 100 Kilogramm sammt Sad. No. 1: 21 fl. 30 kr. bis 22 fl., No. 2: 18 fl. 30—19 fl., No. 3: 17 fl. 30 kr. — 18 fl., No. 4: 13 fl. bis 13 fl. 30 kr.

Freudenstadt, 27. Okt. Der hiesige Wirth, welcher laut „Merkur“ 40 Eimer Kunstwein im Elsaß aufgekauft haben soll, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Im Allgemeinen sind recht gute preiswürdige Weine und zwar massenhaft im Elsaß aufgekauft worden und sind die Wirthe im Stande, solchen um 10 kr. auszuschenken. (N. T.)

Tübingen, 27. Okt. 8 Uhr 4 Min. Vorm. (Tel. d. S. M.) Heute Nacht zweimal gefährliche Feuersbrunst in der Stadt. 8 Gebäude abgebrannt.

Karlsruhe, 24. Okt. Heute früh 7<sup>1/2</sup> Uhr wurde in der Nähe des Dorfes Aue am Fuße des Thurnberg ein hier am Poltechnikum studirender Pole, Kamars Gzeslaw v. Wolomski, von einem Commilitonen im Duell erschossen. Der Unglückliche, welcher erst 18 Jahre alt war, wurde bei einmaligem Kugelwechsel in der Schläfegegend in den Kopf getroffen und erfolgte der Tod augenblicklich. Der Gegner soll ein Russe und die Ursache des Zweikampfs ein wegen eines Mädchens ausgebrochener Streit sein.

Aus Baden, 21. Oktober. Nicht ohne Interesse ist aus der Strafstatistik für 1873 das Zahlenverhältniß der Verurtheilten nach den Bekenntnissen. Hiernach wurden verurtheilt 5322 Katholiken (Gesamtbevölkerung 942,560), 2649 Protestanten (von 491,008), 160 Israeliten (von 25,703) und ein Dissident (von 2291); dieß sind von je 1000 im Ganzen 5,448 Katholiken, 5,398 Protestanten, 3,390 Israeliten und 0,428 Dissidenten; nach dem Geschlecht der Verurtheilten ergibt sich das Zahlenverhältniß: von 1000 Männern 9,123; von 1000 Frauen 1,727. Begnadigungen kamen 104 vor.

Als der Fürstbischof Förster von Breslau am 20. October in einem schweren Reisewagen sein hochgelegenes Lustschloß Johannisberg verließ, riß auf der steilsten Strecke die Kette des Hemmschuhes, der Wagen kam ins Rollen und die Pferde konnten ihn nicht mehr halten, Pferde und Wagen rasten in einen Knäuel gewickelt bergab und stürzten endlich übereinander. Der Bischof lag mit dem Oberkörper auf dem Wege, während die Füße noch in dem zertrümmerten Wagen hingen, er ist am Kopf vielfach und schwer verletzt, sein Secretär erhielt ebenfalls schwere Wunden, sein Kammerdiener hat den Arm gebrochen, seinem Kutscher ist die Brust eingedrückt. Von den Pferden sind drei unbrauchbar geworden.

Berlin, 22. Oktober. Die „Nordb. Allgem. Zig.“ gibt eine authentische Mittheilung über das Vorgehen des deutschen Kriegsschiffes „Arcona“ gegen die Regierung der Samoa-Inseln. Darnach handelt es sich darum, die Entschädigung für die gegen deutsche Anstiedler verübten Gewaltthatigkeiten, welche die Bewohner der Insel im Sommer 1872 zu zahlen zugesichert, aber nur zum kleinsten Theil bezahlt hatten, zu erzwingen. Der Restbetrag dieser Entschädigung ist etwa 15,000 Dollars. Ein Drittel wurde nach dem Erscheinen der „Arcona“ bezahlt, über die beiden übrigen Drittel zwei Wechsel, die 1875 und 1876 fällig sind, ausgestellt. Der Vertreter der Regierung der Samoa-Inseln erkannte die Rechtmäßigkeit des Verlangens des Kommandanten der „Arcona“ an und dankte für die bewiesene Gerechtigkeit und Milde des Kapitäns, welcher noch zusicherte, bei seiner Rückkehr nach der Heimath einen theilweisen Erlass der Entschädigung zu befürworten. Von einer Befehung der Samoa-Inseln oder eines Theiles derselben war überall keine Rede.

Es scheint sich immer mehr und mehr zu bestätigen, daß ein sehr erheblicher Theil unserer neuen Goldmünzen in's Ausland gegangen ist. Man besorgt deshalb einen nothgedrungenen Aufschub der Einführung des neuen Münzgesetzes und der Reichsmarkrechnung.

Dem Reichstage wird auch eine Petition der Gast- und Schankwirthe aus allen Theilen Deutschlands überreicht werden, welche bitten, das Gastwirthsgewerbe „von dem Drucke einer beengenden und rigorosen staatlichen Bevormundung zu befreien, die zu dem freisinnigen und gerechten Geiste, von dem unser modernes Staatsleben immer mehr und mehr beherrscht wird, im Widerspruch steht.“ Die Petition legt ihren Grundton auf 3 Punkte: 1) Wegfall der Polizeistunde; 2) gleichmäßige Handhabung der Tanzpolizei und Aufhebung der willkürlichen Be-

schränkungen des Rechtes, Tanzvergünstigungen zu veranstalten; 3) eine genaue Bestimmung derjenigen Spiele zu treffen, welche in öffentlichen Lokalen nicht gespielt werden dürfen.

Wien, 22. Okt. Heute früh fand an dem Reichsrathspalast eine Menschenjagd auf dem Dache eines Hauses statt. Mit Entsetzen sahen die Vorübergehenden die Gestalt eines jungen Mädchens, das auf dem First des Daches auf und ablief, über die Dachfläche gegen die Rinne zuelte, als ob es auf dem Parquet eines Saales sich bewegte. Im Hause selbst war aber die Aufregung noch größer. Das junge Mädchen diente dort als Stubenmädchen und hatte mit dem Sohne des Hausherrn ein Verhältniß angeknüpft. Seit Kurzem aber wandte sich Letzterer von ihr ab, sie sann auf Rache und schüttelte ihm heute früh in seinem Zimmer ein Fläschchen Schwefelsäure ins Gesicht. Dann verließ sie schleunigst das Zimmer und lief auf das Dach. Auf den Hilferuf des jungen Mannes eilte die Familie herbei; man holte den Arzt, der den Verletzten untersuchte, wobei zum Glück nur leichte Verletzungen constatirt wurden. Erst dann ging man daran, das Mädchen herabzuholen. Das war aber keine leichte Sache. Alles Zureden, auch das Versprechen, völliger Straflosigkeit halbs nichts. Sie antwortete nur mit Lachen, lief wie ein Eichhörnchen auf dem Dach herum und tänzelte wie eine Tänzerin in der Rinne. So verrann eine Stunde, wobei man nicht versäumt hatte, den Hof und die Straße mit Matrasen belegen zu lassen. Endlich hatte der Polizeicommissär den guten Gedanken, die Feuerwehr holen zu lassen. Bald rückte dieselbe an und iraf ihre Vorbereitungen zur Besteigung des Hauses. Sie sah all' diesen Vorkehrungen scheinbar mit Interesse zu, aber in einer Weise, als ob es sie nichts anginge. War nicht etwa der Wahnsinn schon vor der That ausgebrochen, so mußte er bei ihr auf dem Dache zum Ausbruche gekommen sein. Denn nicht nur die Art, wie sie dort herum lief, sondern auch wie sie sich jetzt benahm, mußte in Allen, die diesen grauenvollen Vorgang mit ansahen, die Ueberzeugung wachrufen, es sei eine Wahnsinnige, die so mit ihrem Leben spielt. Sie riß sich die Haare, die aufgelöst ihren Nacken umspielten, vom Kopfe, und warf sie den unten stehenden Feuerwehrmännern zu, kniete nieder und betete, sprang auf und lief gegen den First hinan, weinte und lachte und verhöhnte dann wieder die Feuerwehrmänner, welche ihr auf das Dach nachliefen. Diese hatten, um sie zu täuschen, ihre Hacken mitgenommen und thaten, als ob sie ein Bodenseuer zu löschen hätten, sie beobachtete aufmerksam alle Bewegungen derselben; aber kaum machte Einer Miene, sich ihr zu nähern, floh sie mit erstaunlicher Sicherheit auf die andere Seite des Hauses, immer sich in der Rinne bewegend. Einen Versuch, sie mit Drahtschlingen zu fangen, mußte sie gleichfalls zu vereiteln. Endlich unternahmen drei Feuerwehrmänner, vorzügliche Turner, den letzten gefährlichen Versuch. Sie legten sich Sicherheitsseile an und wagten sich auf das Dach heraus. Es gelang ihnen, sie gegen ein Dachfenster zu drängen und in dem Momente, als sie vorbeilaufen wollte, trat einer derselben hinter dem Fenster vor, so daß sie in seine Arme fallen mußte. Die Aufregung hatte sie so überwältigt, daß sie nun ganz gebrochen schien und willentlos sich hinabtragen ließ. Sie sprach nicht, bedeckte ihr Angesicht und ließ sich widerstandslos in den Wagen heben. Dem Commissär verweigerte sie jede Auskunft.

Hauptmann Thomas in Wien trat aus dem Dienst und heirathete eine Putzmaacherin. Sie errichtete eine kleine Fabrik künstlicher Blumen und erhielt den Haushalt. Er spekulierte an der Börse. Da kam ein böser Tag, er verlor sein kleines Vermögen und machte Schulden obendrein, — die Familie war ruiniert auf Jahre hinaus. Sie konnten's nicht ertragen, Mann und Frau tranken Cyankalie in Wein, ihre beiden Kinder daselbe Gift in Milch, Morgens fand man sie todt in's Bett.

Der Versuch Frankreichs, Rußland durch bedingte Anerbieten in orientalischen Dingen zu gewinnen, wird in politischen Kreisen mehr als alles andere besprochen. Einen Erfolg soll der vertraulich unternommene Schritt nicht gehabt haben. Rußland hält an den Ergebnissen der Kaiserbegegnung fest. Man kann sich vorstellen, daß Frankreich, nachdem es seinen Fehler, mit der Anerkennung Spaniens nicht gewartet zu haben, bis Rußlands Reserve festgestellt war, erkannt zu haben glaubte, jetzt nachträglich diese Uebereilung, wie man die Sache in Paris nannte, damit wieder gut machen wollte, daß es eine Annäherung zu Rußland auf anderem Wege versuchte.

Unter den 4 Mill. Einwohnern, welche London jetzt ungefähr besitzt, gibt es mehr Juden als in Palästina, mehr Schotten als in Edinburgh, mehr Irländer als in Dublin, mehr Katholiken als in Rom. Auf alle 5 Minuten kommt eine Geburt und auf alle 8 Minuten ein Sterbefall.

Brüssel, 26. Okt. Wie die Agence Havas, so bezeichnet auch der Nord die Nachricht, Frankreich habe der russischen Regierung seine Unterstützung in der Orientpolitik unter gewissen Bedingungen zugesagt, als eine Erfindung. Von derlei geheimnißvollen bedingten Abmachungen sei überall keine Rede. Rußland beabsichtige lediglich den Frieden im Orient zu erhalten.

Calcutta, 25. Oct. Bei dem in Midnapur stattgehabten Orkane sind gegen 2000 Menschen umgekommen.

Einer Meldung der „Times“ aus Tiflis zufolge zerstörte am 23. Oktober ein bedeutender Brand das Theater und gegen 100 Waarenläden und war bei dem Abgang der Meldung noch nicht gelöscht.

### Weiter und Weiter. (Fortsetzung.)

„Du bist noch sehr jung, wach hierauf der Vater ein. Ueberlege Dir die Sache noch. Der Mann ist von so ehrenwerthem Charakter, daß ich mit großem Vertrauen Deine Hand in die seinige legen würde. Wenn Du ihn näher kennen lernst, so wird er Deine Achtung gewinnen, und das ist der erste Schritt zu Deiner Liebe, mein Kind.“

„Nie, Vater, nie!“ brach Olga abwehrend aus. „Du, ein Lehrer, in meinem ganzen Leben würde ich mich dazu nicht verstehen.“

„Was hast Du gegen einen Stand, der auch derjenige Deines Vaters ist?“ fragte dieser sie mit einer sich umwühlenden Stirn. „Bei Dir ist das etwas ganz Anderes, Du bist Direktor einer Anstalt!“

„Ich war vorher Lehrer. Direktor einer Anstalt kann auch er werden.“

„Ich bitte Dich, Papachen, denke daran nicht weiter; ich kann mich für ihn wirklich nicht interessieren.“

„Das sind alles keine vernünftigen Gründe, und mit solchen allein weißt man einen ehrenvollen Antrag nicht ab. Deine Mutter und die Großtante mögen Dir darüber in das Gewissen reden. Geh' jetzt! Aber das Eine bitte ich mir aus: Du behandelst mir den jungen Mann mit der größten Artigkeit.“

Olga war froh, dem Zwiegespräch ein Ende gemacht zu sehen. Sie eilte zu der Tante Agathe und suchte bei dieser Trost und auch Vorschub, im Falle der Vater seinen Schützling nicht sogleich aufzugeben geneigt sein sollte. Die Frau Oberst schloß das Mädchen in ihre Arme, streichelte ihre Wangen und versprach ihr, daß sie den häßlichen Menschen in keinem Falle heirathen solle. Sie war um so schneller mit dieser Zusage bereit, weil sie selbst schon ihr Auge auf einen jungen Mann geworfen hatte, welcher ihr als Bräutigam ihrer Nichte passend schien. Die Eigenschaften, welche sie dazu nöthig erachtete, waren freilich ganz anderer Art, als jene, welche den Doktor Ahlers für den jungen Lehrer eingenommen. Zuerst hatte die Tante, so alt sie auch war, sich durch eine schöne Gestalt bestechen lassen; dann aber war ihr Herz durch ein sehr rücksichtvolles Betragen, das nie eine ihren Jahren schulbige Aufmerksamkeit aus den Augen ließ, gewonnen worden. So oft sie den Lieutenant Friedrich in ihr Zimmer treten sah, sagte sie sich, daß wenn ihr der Himmel einen Sohn beschert, sie ihn sich gewünscht hätte, wie diesen Mann, und was lag denn wohl näher, daß er ihr als Neffe willkommen sei!

Freilich war von seiner Seite noch nichts geschehen, um sie zu einer Hoffnung derart zu berechnen. Er tanzte mit Olga, er bot der Großtante den Arm und führte sie an den Wagen; er legte ihr sorgsam den Mantel um; allein diese Aufmerksamkeiten sagten nicht, daß er die Nichte heirathen wolle.

Schon oftmals hatte die alte Dame kopfschüttelnd ihre Betrachtungen darüber angestellt, warum der junge Mann sich wohl nicht erkläre. Daß er Olga nicht gleichgültig sei, hatte sie lange errathen, und sie meinte, es könne denn unmöglich ihm entgangen sein, wie lebhaft auch diese sich für ihn interessire. Jetzt, wo es sich darum handelte, den Lehrer abzuweisen, wäre es ganz passend gewesen, sagen zu können, daß Olga's Herz nicht mehr frei sei; allein so lange er nicht geredet hatte, konnte das Mädchen doch von ihrer Zuneigung nicht sprechen!

Sie hatte bis jetzt nie über diesen Gegenstand ihre Ansichten laut werden lassen; da sie aber einmal das Kapitel der Liebeserklärungen heute mit ihrem Lieblinge durchging, so konnte sie sich der Aeußerung nicht enthalten, daß sie den Lieutenant im Verdachte gehabt, Absichten zu hegen.

Purpurgluth färbte Olga's Wangen, als sie diese in fragendem Ton hingeworfene Bemerkung vernahm. Es war ersichtlich, daß eine Antwort hierauf von ihr erwartet wurde. Sollte sie eingestehen, daß auch sie dieses hoffte?

Nicht leicht entschließt sich ein junges Mädchen zu solchem Bekenntnisse, selbst die eigene Mutter kann darauf kaum rechnen. Sie wählte also einen Umweg, der sie einer bestimmten Erklärung ihrer Gefühle überhob und sagte: „Lieutenant Friedrich hat kein Vermögen und darf nicht daran denken, einem armen Mädchen seine Hand zu bieten.“

„Er ist noch jung, mit dem Heirathen eilt es nicht, und endlich wird er doch Hauptmann werden,“ bemerkte die Tante.

„Endlich freilich, wenn ein Mädchen darauf zu warten Lust hat,“ sagte Olga achselzuckend.

„Jakob hat vierzehn Jahre um Nabel gebient und es wurde eine recht glückliche Ehe daraus,“ sagte die Tante, welche ihre Rede gern mit Bibelprüchen würzte.

„Lea verkürzte ihm aber die letzten sieben Jahre durch ihre Gesellschaft,“ erwiderte lachend das junge Mädchen.

Die Großtante ließ hierauf den Gegenstand fallen.

Bald darauf nahm sie Gelegenheit, mit Frau Ahlers unter vier Augen über diesen Gegenstand zu sprechen. — „Es ist Euer einziges Kind, warum wollt Ihr sie zwingen, sich ohne Neigung zu verheirathen? Sie liebt den jungen Friedrich, es wird sicherlich noch ein Paar aus den Beiden. Er ist ein so hübscher, ein so guter Mensch! Warum wollt ihr also dem Glück dieser Beiden so ohne allen Grund in den Weg treten? Ich will gleich morgen mein Testament machen und die Zukunft der Beiden sicher stellen.“

Frau Ahlers wurde von dem Gedanken an eine stille Liebe ihrer Tochter tief bewegt. Das arme Kind? dachte sie und zerbröckelte eine Thräne im Auge. Die Erinnerungen an ihre eigene Jugend, ihre eignen, damals so tief empfundenen Leiden und Freuden tauchten in ihr auf. Sie theilte völlig die Ansicht der Tante, daß man den Lehrer um jeden Preis abweisen müsse, allein über den Lieutenant durfte man gegen den Papa noch kein Wort fallen lassen. — „Daß er in unserem Hause keinen Umgang sucht, mißfällt mir bei der Sache,“ bemerkte die Mama nachdenklich. „Er müßte doch die Eltern zu gewinnen suchen, wenn er es auf die Tochter abgesehen hätte.“

Die Großtante meinte, der junge Mann habe sich absichtlich noch zurückgehalten, weil er die Vermögensumstände gekannt, und ein Nein gefürchtet. Sie wolle ihn jetzt geschickt in dieser Hinsicht beruhigen und ermutigen.

Sie ließ aber auch noch andere Worte fallen, die dem jungen Friedrich deutlich machten, daß die Familie eine Annäherung von seiner Seite gerne sehen würde. In dieser Weise ermutigt, seine Neigung für die schöne Olga Ahlers, welche er bis dahin zu bekämpfen gesucht, zu gestehen, wick er keiner Gelegenheit mehr aus, welche ihn in ihren Kreis bringen konnte, und als er sie eines Abends von der Großtante nach Hause führte, ihre Hand auf seinem Arm ruhte, drückte er diese leise gegen sein hochklopfendes Herz und flüsterte ihr Worte der Liebe zu, die sie mit gleichen Gefühlen beantwortete.

(Fortsetzung folgt.)

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Untertalheim,  
Gerichtsbezirks Nagold.

#### Gläubiger-Aufruf.

Um den Nachlaß der Josef Götz, Zimmermanns Wittve von hier, mit Sicherheit bereinigen zu können, ergeht hiemit die Aufforderung, etwaige Ansprüche binnen 8 Tagen, vom erstmaligen Erscheinen dieses Aufrufs an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu beweisen.

Den 20. Oktober 1874.

K. Gerichtsnotariat Nagold.

A. B. Bausch.

Ettmannsweiler.

Am Freitag den 30. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

werden aus dem Gemeindevaal Stutzberg 100 Stück Sägklöße, berechnet zu 23 Fm., auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf gebracht. Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Gemeinderath.

Oberthalheim,

Gerichtsbezirks Nagold.

#### Testaments-Eröffnung.

Der am 11. September d. J. verstorbene 59 Jahre alte, ledige Postknecht Peter Luz hier hat ein am 8. September d. J. errichtetes Testament hinterlassen, welches am 19. Oktober d. J. vor dem Notariat und Waisengericht eröffnet und gegen dessen Rechttheit von keiner Seite aus Einwendungen erhoben wurden.

In diesem Testament hat derselbe seine Schwester Beda Weil, Tagelöhners Ww. hier, als Allein-Erbin seiner Verlassenschaft eingesetzt, seinen Bruder Johannes aber von aller und jeder Erbschaft ausgeschlossen.

Es ergeht nun an den mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika abwesenden und seit ca. 12 Jahren verschollenen Bruder Johannes Luz oder dessen Leibeserben die Aufforderung, binnen der Frist von 90 Tagen

(vom erstmaligen Erscheinen dieses Aufrufs an gerechnet) dieses Testament mittelst

Anstellung rechtsförmlicher Klage bei dem zuständigen Gerichte anzusehen und daß dieses geschehen, hieher nachzuweisen, widrigenfalls dasselbe seinem ganzen Inhalte nach vollzogen werden würde.

Den 27. Oktober 1874.

Für die Theilungsbehörde:

K. Gerichtsnotariat Nagold.

A. B. Bausch.

Wildberg.

#### Eisen und Kupfer feil.

19 Ctr. alt Eisen und 170 Pfund Eisen-Blech, auch ein kupferner schadhafter Kessel werden am

Samstag den 31. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

dem Gewicht nach, in dem Rathszimmer hier verkauft. Wer mündlich oder schriftlich am meisten bis dahin bietet, erhält die Waare; 2 fl. für 1 Ctr. Eisen ist bereits geboten.

Stiftungspflege.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Enzklösterle.

### Holz-Verkauf

am Montag den 2. Novbr. d. J.,  
von Vormittags 10 Uhr an,  
in der Rälbermühle aus Wanne, Abth. 4,  
5, 6, 11, 13, 20 und 21:  
2 Rm. eichene Prügel, 1 dto. Anbruch,  
23 Rm. buchene Scheiter, 16 dto. Prügel  
und 11 dto. Anbruch, 1 Rm. birchene  
Scheiter, 35 dto. Anbruch, 212 Raumm.  
Nadelholzscheiter, 21 dto. Prügel, 257 dto.  
Anbruch und 42 Nadelholz-Reisprügel,  
sowie 185 Stück Nadelholz-Lang- und  
Kloßholz mit 167 Fm., letzteres von Vor-  
mittags 11 Uhr an.

Altenstaig, den 26. Oktober 1874.  
K. Forstamt.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.

### Holz-Verkauf

am Dienstag den 3. Novbr. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Waldhorn in Herzogsweiler:  
9 Stück Klotzholz, 550 Stück, meist  
schwächere, birchene Wagnerstangen, 37 Rm.  
tannene Scheiter, 74 dto. Prügel, 15 dto.  
Reisprügel, ca. 2000 Stück Abfallwellen  
aus Abth. Saumisch und Glaswies. Das  
Klotzholz unaußbereitet, auf Haufen ge-  
schägt, die Scheiter zu Klotzholz tauglich.  
Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, das  
Holz zuvor anzusehen.

Altenstaig, den 27. Oktober 1874.  
K. Forstamt.

Mödingen.

Unterzeichneter verkauft etwa 24 bis 30  
Centner Futter, meistens ewig Kleeheu,  
40 Bund Dinkelstroh, 30 Bund schönes  
Kleeheuerstroh und 50 Bund Kleegeer-  
stroh und kann jeden Tag ein Kauf abge-  
schlossen werden.

Johannes Sattler, Schneider.  
Auch hat Obiger eine schöne,  
4 Jahr alte



### Jug-Kuh

zu verkaufen.

Waldborf,  
Oberamts Nagold.

Ein jüngerer

### Bierbrauer

kann sogleich eintreten bei

Rappnwirth Rau.

Auch können bei Obigem aus seiner  
Baumschule 150 Stück sehr schöne veredelte

### Apfelbäume

abgegeben werden.

Altenstaig.

Eine gute steinerne

### Krautstande

hat billig zu verkaufen

Schmid Bühler.

Nagold.

Einen

### eisernen Herd

hat zu verkaufen

Beyer, Kaminseger.

### Mittel gegen Trunksucht.

Gegen Trunksucht besitze ich ein der  
Gesundheit nicht nachtheiliges Mittel, das  
mit oder ohne Wissen des Trinkers einge-  
nommen werden kann. In hunderten von  
Familien ist durch dieses legendre  
Mittel häuslicher Friede und eheliches  
Glück wiedergekehrt.

E. A. Schmidchen, Guben,  
Dilettant der Chemie.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

## Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

mit einem Grundkapital von 5,250,000 Gulden und bedeutenden Reserven übernimmt  
Versicherungen gegen Feuergefahr auf Mobiliar, Waaren, Vieh und  
Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche Gegenstände, sowohl in Städten  
als auf dem Lande, gegen angemessene billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende  
Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von den Unter-  
zeichneten unentgeltlich und bereitwilligst erteilt.

Andr. Maurer, Speisewirth in Nagold.

Fr. Walz z. Schwanen in Ebhausen.

Acciser Bohler in Eßringen.

Lehrer Fischer in Unterschwandorf.

Hirschwirth Asprion in Unterthalheim.

Schultze Gänssle in Waldborf.

M. Hertter, Gemeindepfleger in Wenden.

J. G. Schmider, Gemeinderath in Gündringen.

(H. 73712.)

Medaille Ulm 1871.	Wiener Welt-Ausstellung	Ehrendiplome
Schwäbische	Anerkennungsdiplo.	München 1868, 1871
Industrierausstellung.	Für die bestbekannte	& 1872.
	Flachs-, Hanf-, Berg-	Landwirthschaftliche
	Spinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei	Ausstellungen.
	Bäumenheim	

Post- und Bahn-Station Wertingen, Bayern,  
nimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen,  
Weben, Zwirnen und Bleichen an:  
Herr F. Stockinger in Nagold.

Wir sichern schnellste und beste Bedienung zu.

### Die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung

empfehlte sich zu Besorgung von allen in öffentlichen Blättern oder sonstwie angekün-  
digten literarischen Erzeugnissen und liefert solche zu den Verlagspreisen. Auf Wunsch  
werden auch Bücher zur Ansicht mitgetheilt.

Nagold.

### Mehrere hundert Cir. besonders schöne saure Mostäpfel

treffen nächsten Donnerstag auf dem Bahn-  
hof ein. Wer daher noch nicht seinen  
Bedarf gedeckt, der beeile sich, da die Zu-  
fahren zu Ende gehen, seine Bestellung  
hierauf sogleich zu machen bei

Carl Schnauser oder  
Gottlob Rauser.

### 5 Frankenthaler

werden zu 2 fl. 21 Kr. angenommen von  
Gottlob Rauser.

Nagold.

### Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich  
die ergebenste Anzeige, daß ich mein Ban-  
dagelager gut sortirt habe in doppelt,  
einfach und Kinder-Bandagen, Nabel-  
Bändern, Leibbändern und Dispensoren,  
und bittet um geneigte Abnahme. Repa-  
raturen werden gut und billig besorgt.

E. Heintel,

Seckler und Rappnwirth im Ofen.

Nagold.

### Einen kleinen starken Kanonenofen

für ein kleineres Zimmer oder eine  
Werkstatt passend und einen eisernen

### Waschkessel,

ca. 3 Fm haltend, sehr wegen baulicher  
Veränderung dem Verkaufe aus

G. Köhler, Sattler.

Bei Obigem sind auch ein Paar neue  
eigene

### Bettladen

sammt den hiezu gehörigen Bettrosten, für  
eine Anstalt passend, zu verkaufen.

Nagold.

Ein jüngerer zweiter

### Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß und gute  
Zeugnisse besitzt, findet auf Martini bei  
hohem Lohn eine Stelle.

Zu erfragen bei der

Redaktion

### Gewerbe-Verein Nagold.

Nächsten Samstag den 31. d. M.,  
Abends 7 Uhr,

### Generalversammlung

bei Bierbrauer Fischer.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Mittheilungen aus der Wiener Welt-  
ausstellung über Holz- und Wollin-  
dustrie.
- 2) Berathung über den Empfang des  
Calwer Gewerbevereins, welcher  
nächsten Sonntag Nachmittags zur  
Erwiderung des Nagolder Besuchs  
hierher kommen wird. Außerdem wird  
eine Liste für Teilnehmer an dem ge-  
meinschaftlichen Abendessen in der Post  
aufgelegt werden.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der  
Auschuß.

Wildberg.

### 40 fl. Pflegschaftsgeld

liegen gegen doppelte Sicherheit oder gute  
Bürgschaft zum Ausleihen parat.

Jakob Weigel.

Die neueste Auflage von

### Guth's Rechenbuch,

I., II. und III. Abth. nebst Resultaten,  
sowie auch

### Schönmann und Scheu's Rechenbuch

können bezogen werden durch die  
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.